



Häufig hört man, dass nach dem Austausch veralteter Fenster plötzlich die Wände feucht werden. Schuld daran sind nicht die Fenster, sondern die Lüftungsgewohnheiten der Bewohner.

Bei alten Fenstern strömt im Winter ständig kalte Luft durch die undichten Fugen, so dass ein weitaus höherer Luftwechsel als erforderlich in den entsprechenden Wohnräumen stattfindet. Kalte Luft ist immer trockener als Warmluft. Je wärmer die Luft, desto mehr Wasser kann im gasförmigen Zustand gehalten werden. Die einströmende Kaltluft nimmt daher mit der Erwärmung Feuchtigkeit auf und entweicht dann wieder durch die Fugen. Die Raumluft wird hierbei sehr trocken.

Bei neuen Fenstern sind die Fugen nun sehr dicht. Dadurch wird eine Menge an Energie eingespart. Für den erforderlichen Luftwechsel muss der Bewohner jetzt selbst sorgen, das heißt, er muss vor allem im Winterhalbjahr öfters „stoßlüften“.

Erfolgt dies nicht, schlägt sich überschüssige Feuchtigkeit an den kalten Zimmerecken an Außenwänden, am Übergang von Außenwand zur Zimmerdecke und an Fensterstürzen, die so genannten „Wärmebrücken“, nieder, aber auch hinter großen Möbeln, hinter Vorhängen, usw. sofern diese Möbelstücke und Dekorationen zu dicht an den Wänden stehen bzw. befestigt sind.

Zuerst entstehen Stockflecken. Im fortgeschrittenen Stadium bildet sich Schimmelpilz, der auf den feuchten Flecken einen guten Nährboden findet, und sich rasch ausbreitet. Tapeten lösen sich ab, es riecht modrig.

Diese Erscheinungen beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden der Mieter, sondern es wird auch die Bausubstanz geschädigt sowie der Wärmeschutz der Außenwände herabgesetzt.

Um dies zu vermeiden, sollten Sie folgende Regeln beachten:

- Heizen Sie alle Räume, auch die Sie nicht ständig benutzen, mit einer Grundtemperierung, aber vor allem kontinuierlich.
- Große Möbelstücke sollten mindestens 4 bis 5 cm Abstand zur Wand haben, damit die Luftzirkulation nicht unterbunden wird.
- Die Türen der weniger beheizten Räume sollten stets geschlossen sein.
- Lüften Sie drei- bis viermal täglich kurz und intensiv alle Räume, das heißt, Fenster und Türen ca. fünf bis zehn Minuten weit öffnen und nach Möglichkeit Durchzug schaffen.

Durch dieses Stoßlüften wird die feuchte Raumluft durch trockene Frischluft ersetzt. Die in den Wänden und Möbeln gespeicherten, viel größeren Wärmemengen bleiben im Raum und bringen die Frischluft schnell wieder auf die gewünschte Temperatur.

- Vermeiden Sie Dauerlüften durch gekippte Fensterflügel. Damit verursachen Sie nur unnötigen Wärmeverlust.
- Alles gute Lüften nützt jedoch nichts, wenn nicht gleichzeitig auch eine Mindestbeheizung aller Räumlichkeiten der Wohnung erfolgt – auch der Schlafzimmers.

Die Devise gegen feuchte Wände und Schimmelpilz muss lauten:

Heizen und Lüften – und im Sinne der Energieeinsparung – beides kontrolliert!